

Looted
Cultural
Assets

[SUCHE](#) [KOOPERATION](#) [AKTUELLES](#) [FAQ](#) [BIBLIOGRAPHIE](#)

English

Provenienzhinweis: - (Roland, Verein zur Förderung der Stamm-, Wappen- und Siegelkunde), Stempel: Name; 'Bücherei des Roland'. (Prototyp)

Grundtyp
Stempel

Interpretation
Name

Text
Bücherei des Roland

Leserlichkeit
Vollständig

VERWANDTE ENTITÄTEN (1)

steht in Verbindung mit: Roland, Verein zur Förderung der Stamm-, Wappen- und Siegelkunde

VERWANDTE OBJEKTE (1)

« Zurück Übersicht Vor »



Vier Bibliotheken arbeiten derzeit zusammen an der Datenbank »Looted Cultural Assets«. Die Plattform startete Anfang 2016. Mehr als 30 000 Provenienzmerkmale wurden mittlerweile erfasst. Screenshot: <http://lootedculturalassets.de/>

Matthias Maede

Auf der Suche nach den Erben

Vier Bibliotheken bündeln Forschungsergebnisse in Datenbank »Looted Cultural Assets«

Seit mehr als zwei Jahrzehnten prüfen Bibliotheken systematisch ihr Bestände auf NS-Raubgut und Beutegut. 2011 entwickelte die Zentral- und Landesbibliothek Berlin im Zuge ihrer Provenienzforschung eine Datenbank zur Dokumentation und Veröffentlichung von Provenienzen – den Vorläufer der Datenbank »Looted Cultural Assets«. Inzwischen beteiligen sich vier Bibliotheken als Kooperationspartner an »Looted Cultural Assets«: Die Zentral- und Landesbibliothek Berlin, das Centrum Judaicum, die Universitätsbibliothek Potsdam und die Universitätsbibliothek der Freien Universität Berlin. Gemeinsam werden Provenienzen dokumentiert und veröffentlicht sowie Rechercheergebnisse zusammengeführt. Die Datenbank ermöglicht projektübergreifend Fälle von NS-Raubgut und Beutegut zu lösen und Rückgaben zu beschleunigen. Anfang 2016 erfolgte der offizielle Launch.

Vielleicht einer der wichtigsten und damit ausschlaggebender Aspekt für die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit unserer Bücher ist der politische Auftrag von Bund, Ländern und Kommunen. Mit der Unterzeichnung der Washingtoner Erklärung 1998 wurde eine moralische Selbstverpflichtung eingegangen, Kulturgüter, die während der NS-Zeit beschlagnahmt wurden, an die Eigentümer bzw. Erben zurückzugeben.

Die Provenienzdatenbank »Looted Cultural Assets« (LCA) ist Teil der (öffentlich sichtbaren) Provenienzforschung der vier genannten Bibliotheken, die ihre Bestände auf NS-Raubgut und Beutegut überprüfen. Sie basiert auf der Idee, die Recherchen zur jeweiligen Bestandsgeschichte zu bündeln und der Öffentlichkeit, sowohl den Nachfahren der NS-Opfer und der Forschung, zugänglich zu machen. Sie ist gleichzeitig Ausdruck erfolgreicher Bemühungen im Bereich der Provenienzforschung in Bibliotheken, die Forschungsinfrastruktur zu verbessern und auszubauen.

Die Freie Universität Berlin und ihre Bibliotheken sind Nachkriegsgründungen. Dennoch befinden sich in ihren Beständen sowie in den Beständen der Bibliotheken der Kooperationspartner unzählige geraubte Bücher, deren Geschichte es nachzuvollziehen gilt. Erworben wurden sie insbesondere über antiquarische Käufe, Schenkungen, Tausch, Leihgaben, Nachlässe und Privatankäufe. Viele Bücher gehörten Privatpersonen und Einrichtungen, die zwischen 1933 und 1945 aus »rassischen« oder politischen Gründen von den Nationalsozialisten verfolgt, getötet oder aufgelöst wurden. Millionen von konfiszierten Büchern wurden nach Berlin gebracht und die Bestände der Bibliotheken ergänzt.

Oft gibt es keine Möglichkeit, wichtige Unterlagen, zum Beispiel Erwerbungsbücher oder Korrespondenzen, zu prüfen.

Sie sind nicht vollständig oder beinhalten keine relevanten Aussagen. Der Austausch und die gemeinsame Zusammenarbeit sowie Dokumentation von Rechercheergebnissen ist gerade bei solch schwierigen Quellenlagen ein wichtiger Faktor für die Klärung von Provenienzen und deren Hintergründen.

Recherche und Dokumentation

Jeder untersuchte Fall ist unterschiedlich und eine standardisierte Vorgehensweise ist bei den teilweise sehr zeitaufwendigen und umfangreichen Recherchen nur bedingt möglich. So wird etwa im Projekt »Provenienzforschung nach NS-verfolgungsbedingt entzogenem Kulturgut im Altbestand 1952-1968 der Universitätsbibliothek der Freien Universität Berlin« eine sogenannte Schnellrecherche durchgeführt, die aus einem Set von Datenbanken besteht. Dieses Set umfasst Adressbücher, Gedenkbücher und Holocaust-Opfer-Datenbanken. Sind keine eindeutigen Hinweise aus der Schnellrecherche hervorgegangen, wird eine weitergehende Tiefenrecherche durchgeführt.

Hierbei kann auch auf Vorrecherchen von anderen Mitarbeitern der Kooperation aufgebaut oder bei eindeutigen Ergebnissen direkt drauf zugegriffen werden. LCA bietet über das Backend (interne Arbeitsebene) die Möglichkeit, diese Daten bzw. Rechercheergebnisse einzusehen. Auch die Ermittlung von Erben oder rechtmäßigen Eigentümern wird dadurch deutlich vereinfacht. Gerade dieser Teil der Arbeit nimmt, neben der Identifizierung der Person oder Körperschaft, dem das Provenienzmerkmal zugeordnet ist, einen weiteren Schwerpunkt der Recherchen ein. Gleichzeitig können Nachfahren durch die Veröffentlichung der Informationen aktiv auf die jeweiligen Einrichtung zugehen und Mitarbeiter aus anderen Einrichtungen, die Provenienzforschungen in ihren Beständen durchführen, diese für ihre Forschung nutzen.

Aufbau der Datenbank

Die Datenbank beruht auf der Open-Source-Software CollectiveAccess. Sie wird von der Universitätsbibliothek der Freien Universität technisch betreut. Grundlage für die Datenbank bildet das Entity-Relationship-Modell, über das Objekte und Entitäten miteinander verknüpft werden können.

Für die Eingabemasken wurden innerhalb der Kooperation Standards entwickelt, die auf regelmäßigen Anwendertreffen, über eine Mailingliste und im internen Wiki erarbeitet, diskutiert und angepasst werden. Dies ist kein abgeschlossener Prozess, wodurch Anpassungen bei der laufenden Arbeit möglich und auch notwendig sind. Die relevanten Daten werden als Exemplar (das Buch) und den dazugehörigen Provenienzmerkmalen (Namenseinträgen, Widmungen, Exlibris, Stempel, etc.) sowie den jeweiligen Entitäten (Personen/Körperschaften) erfasst. Die Aufnahme der Provenienzen erfolgt über zwei Eingabemasken – die Objektbeschreibung und Technikangaben. Diese werden mit dem Exemplar des Buches, den bibliografischen Angaben, den Informationen zum Standort, der Signatur und den Relationen zu den jeweiligen Provenienzen verknüpft.

Für die Dokumentation der Rechercheergebnisse steht in der Entität eine Vorauswahl von Recherchemitteln zur Verfügung, die sich aus einem Set von Datenbanken zusammensetzen. Weitere relevante Quellen, Dokumente oder Notizen können ebenfalls hinzugefügt und Relationen zu anderen Personen oder Körperschaften erstellt werden. Abschließend erfolgt, soweit möglich, eine Bewertung des Falls in der Entität und im Datensatz des Buches. Alle erfassten Informationen stehen den Mitarbeitern über das Backend zur Verfügung. So können Doppelrecherchen vermieden und zusätzliche Informationen ergänzt oder aktualisiert werden.

Für den Nutzer sind über das Frontend (Präsentationsebene) alle relevanten Informationen einsehbar. Alle personenbezogenen Daten unterliegen den Datenschutzrichtlinien und werden nicht veröffentlicht. Das Frontend bietet den Nutzern die Möglichkeit der gezielten Recherche über ein Eingabefeld für die Suche oder des Browsens mittels Vorschaubilder. In den Datensätzen sind die Verknüpfungen zwischen den Provenienzhinweisen, Büchern, Personen und Körperschaften dargestellt. In der LCA sind derzeit über 30 000 Provenienzmerkmale erfasst.

Schlussbetrachtung

Mit der Provenienzdatenbank LCA werden die Forschungsergebnisse zu den Raub- und Beutegut-Beständen von vier Bibliotheken gebündelt und transparent veröffentlicht. Sie ist ein zentrales Arbeitsmittel für die tägliche Arbeit bei der Provenienzforschung geworden und wird innerhalb der Kooperation permanent weiterentwickelt. Sie ist Informationsmittel auch für Personen und Einrichtungen außerhalb der Kooperation.

Alle öffentlichen Bibliotheken, die ihre Bestände auf NS-Raubgut untersuchen, sind eingeladen, sich der Kooperation anzuschließen. Die hohe Anzahl an Büchern, die als Raub- und Beutegut gelten, wird die Provenienzforschung noch viele Jahre beschäftigen. Für das gemeinsame Ziel, so viele geraubte und erbeutete Bücher wie möglich an die rechtmäßigen Erben zu restituieren, hat sich die Datenbank, durch die Bündelung der Rechercheergebnisse als Arbeitstool bewährt.



Matthias Maede ist seit April 2015 Mitarbeiter beim Projekt »Provenienzforschung nach NS-verfolgungsbedingt entzogenem Kulturgut im Altbestand 1952-1968 der Universitätsbibliothek der Freien Universität Berlin«. Zuvor war er als Dokumentar beim Deutschen Zentrum Kulturgutverluste und bei

der Arbeitsstelle für Provenienzforschung beim Institut für Museumsforschung – Stiftung Preussischer Kulturbesitz tätig. Maede studierte Information und Dokumentation an der Fachhochschule Potsdam.